

A N F R A G E von Dr. Pia Holenstein Weidmann (SP, Affoltern a.A.) und Elisabeth Scheffeldt Kern (SP, Schlieren)

betreffend Mobile Arbeitsplätze (flexible desks)

In den letzten Jahren sind so genannte mobile oder flexible Arbeitsplätze in verschiedenen kantonalen Institutionen eingeführt worden. Die Arbeitnehmenden kommen mit ihrem persönlichen Laptop und suchen sich einen Platz an einer Steckdose. Dies ist eine Rationalisierungsmassnahme für privatwirtschaftliche Betriebe, in denen Computerarbeitsplätze nur teilzeitlich belegt sind.

Bei der Planung der neuen Fachhochschulzentren scheint die Regierung nun ganz auf diese neue Entwicklung zu setzen: So will man z.B. für die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH) (Standort Sihlpost) auf persönliche Büros fast gänzlich verzichten. Das bringt zweifellos eine Einsparung bei den Baukosten.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob sich diese neue Form der Arbeitsplätze bewährt. Denkbar ist, dass Stress und Konzentrationsverlust eine Rückkehr zu ruhigeren Strukturen verlangen. Angesichts der Planungs- und Bauzeit grosser Vorhaben wäre eine nachträgliche Korrektur nicht mehr möglich.

Neuere Untersuchungen im Zusammenhang zu Work-Life-Balance zeigen, wie wichtig ein Arbeitsplatz ist, an dem die Mitarbeitenden Wertschätzung und Wohlbefinden erfahren.

Ausserdem ist für einen guten Ablauf in einem Betrieb eine Kernbelegschaft wichtig, Büro nomaden hingegen können wenig zu einer (informellen) Vernetzung beitragen.

Bevor Neubauten ganz nach diesem Konzept geplant werden, sollte untersucht werden, wie das Fehlen eines persönlichen Arbeitsplatzes auf die Dauer verkraftet wird.

In diesem Zusammenhang stellen wir die folgenden Fragen:

1. Sind der Regierung Untersuchungen bekannt, welche die Auswirkungen solcher flexibler Arbeitsplätze prüfen, insbesondere auch auf psychische Belastungen? Was sagen diese Untersuchungen über die Attraktivität und die Vor- und Nachteile solcher Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden aus? Welche Gesamtbilanz ergibt sich?
2. Ist die Regierung bereit, die schon eingerichteten mobilen Arbeitsplätze, z.B. an Fachhochschulen, auf ihre längerfristigen Auswirkungen untersuchen zu lassen?
3. In welchen Fällen werden von anderen Arbeitgebern, z.B. in der Privatwirtschaft, mobile Arbeitsplätze eingerichtet? Kann man Unterschiede feststellen, in welchen Bereichen sie sich bewähren und in welchen nicht?
4. Für welche Angestellte des Kantons sind solche flexible Arbeitsplätze vorgesehen?
5. An den Fachhochschulen haben viele Mitarbeitende einen Auftrag zur Forschung. Wie lässt sich ein solcher Auftrag mit einem mobilen Arbeitsplatz erfüllen?
6. In kurzfristiger ökonomischer Hinsicht versprechen solche Arbeitsplätze Einsparungen. Falls Angestellte eine private Büroinfrastruktur zu Hause aufbauen müssen, wer übernimmt die entstehenden Kosten? Wie sähe die Bilanz bei einer Kosten deckenden Entschädigung aus?

Dr. Pia Holenstein Weidmann
Elisabeth Scheffeldt Kern